

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 10

Artikel: Vorgestern, gestern, heute : 12. Das heilige Russland und die unheiligen Russen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

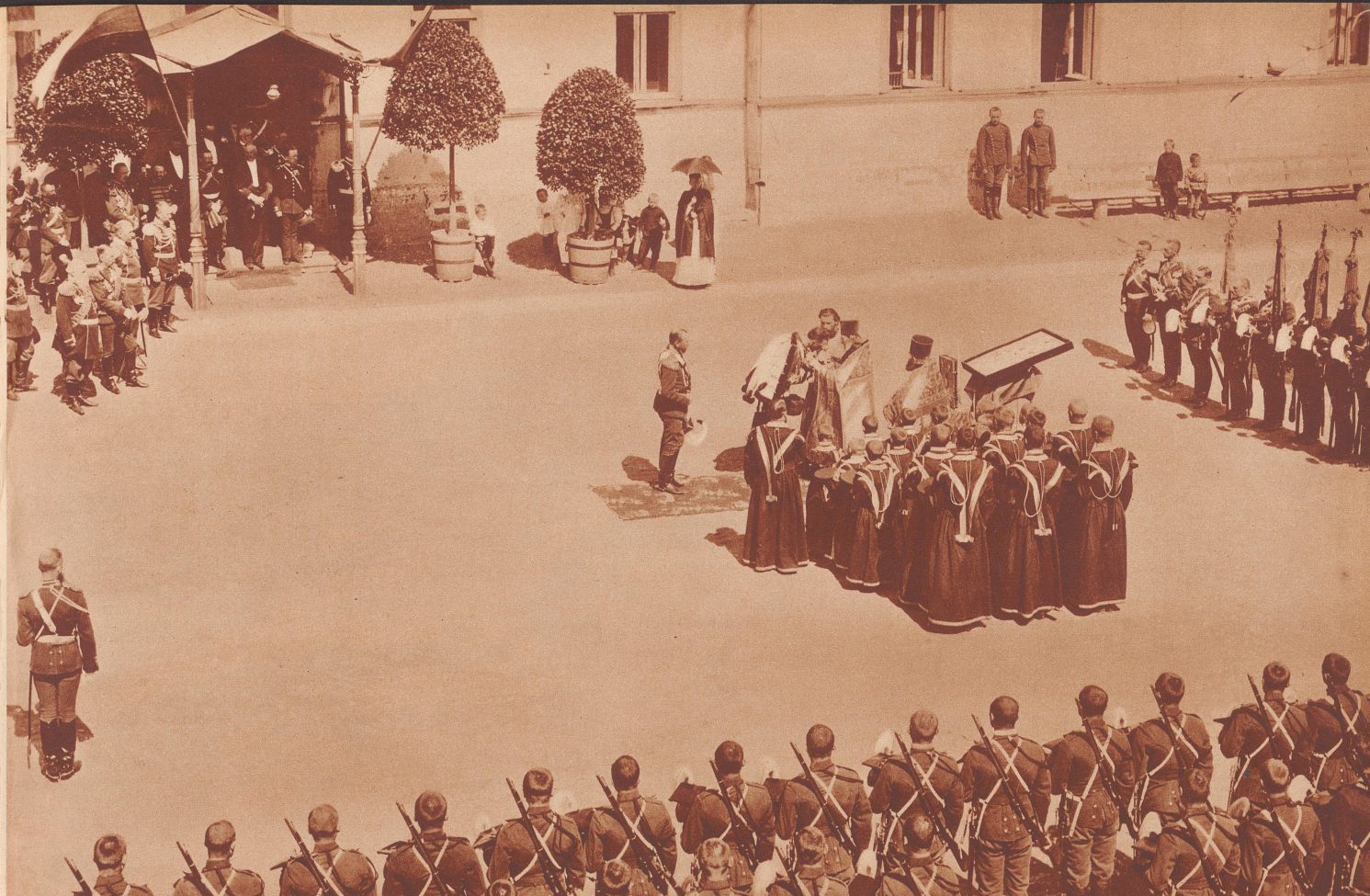
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kirchliche und weltliche Würdenträger im «heiligen Rußland». Das Bild zeigt eine religiöse Zeremonie anlässlich der Feier eines russischen Garderegimentes. Im Mittelpunkt – Sinnbild ihrer Bedeutung und Macht – die kirchlichen Würdenträger. Sie sind umgeben von Vertretern der Armee und von Soldaten des Garderegimentes. Ein kirchliches Oberhaupt erteilt dem Zaren den Segen. Das Bild zeigt deutlich die Einheit der Autokratie in ihren zwei wichtigsten vollziehenden Organen: der Kirche und der Armee.

Devant le rang des soldats d'un régiment de la garde impériale, les grands dignitaires ecclésiastiques présentent l'icône au baiser du Tsar. Unité du spirituel au temporel, de l'Eglise et de l'Armée, du sabre et du goupillon.

Das heilige Rußland . . .

12

Aus der Artikelreihe:
«Vorgestern,
Gestern, Heute»

Der Ausgang der napoleonischen Kriege brachte dem zurückgebliebenen europäischen Reich ein wichtiges Mitspracherecht auf dem Kontinent. Zar Alexander I. war in der Lage, Europa die heilige Allianz aufzuzwingen, die er mit ethischem Gehalt erfüllen wollte, die aber Metternich logischerweise als ein machtpolitisches Instrument der finstersten Reaktion auszunützen verstand.

Der «gedankliche» Inhalt der russischen Autokratie war die Legende von der Unfähigkeit und dem Unvermögen des russischen Volkes, anders als unter der Knute zu leben.

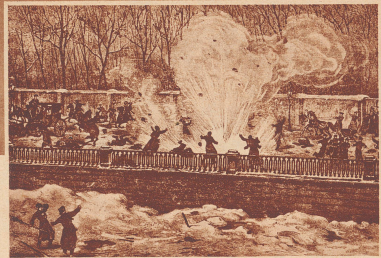
Die Vertreter der Bestrebungen, die Rußland modernisieren, die Leibeigenschaft, die Autokratie, die Korruption, die Allmacht der im Dienste der Autokratie stehenden Kirche abschaffen wollten, nannte man die «Westler».

Das erste ernste Auftreten der «Westler» gegen die zaristische Autokratie fand nach dem Tode Alexanders I. im Dezember 1825 statt, als die «Dekabristen» (so genannt vom Monat Dezember), eine Gruppe von Westen beeinflusster, fortschrittlicher Offiziere, sich gegen den Thronfolger Nikolaus erhoben. Die Erhebung wurde



Zar Alexander II. (1818–1881) an seinem Arbeitstisch. Unter seiner Regierung wurde die Leibeigenschaft in Rußland aufgehoben, eine Justiz- und Militärreform eingeführt und den Provinzen und Gemeinden eine beschränkte Selbstverwaltung gegeben. Später aber vollzog der Zar einen Umschwung und betonte wieder scharf das autokratische Prinzip.

Le tsar Alexandre II (1818–1881) à sa table de travail. Au début de son règne, ce souverain fit preuve d'un certain libéralisme, il institua une Justice, envisagea une réforme militaire et octroya aux provinces et territoires conquis une certaine autonomie. Par la suite, il revint aux principes d'autocratie et au régime du knout.



Am 1. März 1881 fiel Alexander II. am Katharinenkanal in Petersburg einem Bombenattentat der Terroristen zum Opfer. L'attentat des nihilistes du 1er mars 1881, au canal de Catherine à Pétersbourg, coûta la vie au tsar Alexandre II.

Der Begräbniszug Alexanders II. auf einer der über die vereiste Neva führenden Petersburger Brücken. Le convoi funèbre d'Alexandre II passe sur l'un des grands ponts de Pétersbourg sur la Neva.

... und die unheiligen Russen

niedergeschlagen, die Dekabristen zum Teil hingerichtet, zum Teil nach Sibirien verschickt, und der verhasste Thronfolger regierte unter dem Namen Nikolaus I. dreißig Jahre lang. Während dieser dreißig Jahre duldete er nie auch nur einen Augenblick, daß an seiner göttlichen Sendung gezweifelt werden soll. Allmählich kam er sogar zur Überzeugung, daß die Mission, der Oberpolizist Rußlands zu sein, ihm von Gott auf ganz Europa erweitert worden sei. Das Manifest, das er am 27. März 1848 veröffentlichte, endete mit den Worten: »Unterwerfet Euch, Völker Europas, denn Gott ist mit uns«. Als sein System im Krimkrieg der ersten Kraftprobe unterworfen wurde und dieser erlag, starb er gebrochenen Herzens.

Das Ende Nikolaus I. war, historisch betrachtet, auch das Ende der Autokratie, das Ende der Legende von einer gottgewollten Besonderheit des russischen Volkes. Die Befreiung auch der russischen Leibeigenen wurde unvermeidlich in einer Zeit, in der es in Westeuropa bereits seit fast einem Jahrhundert keine Leibeigenen mehr gab, und in der in Amerika sogar die Schwarzen, die Neger, unmittelbar vor der Befreiung standen. Die »Westler« gewannen an politischem und gesellschaftlichem Einfluß und als

Kompromiß zwischen ihren radikalen Forderungen und den Ansprüchen der Grundbesitzer entstand das Gesetz vom 9. Februar 1861, das die Leibeigenschaft für ganz Rußland abschaffte.

Alexander II. erwies sich aber noch hartnäckiger als sein Vorgänger gegenüber den Bestrebungen, Reformen auch in die höchsten Sphären der staatlichen Hierarchie einzuführen. Um die Machtbefugnisse der Autokratie unberührt zu erhalten, wurde der Presse die Freiheit verweigert, die Zensur für Bücher eingeführt. Bald wurde gegen die »Westler« die Gegenoffensive eingeleitet und staatlich subventionierte Zeitungen und Schriftsteller stellten die 1855 zusammengebrochene Ideologie von der »Besonderheit des russischen Menschen« wieder her.

Jene politischen Kräfte, die auf eine Bauernhebung hingearbeitet hatten, griffen dann aber die Lehre von der Besonderheit des russischen Menschen auf und führten sie als Argument für einen spezifisch russischen Agrarkommunismus an. In der Tat bestanden in Rußland — wie auch in Indien — seit jeher primitive Formen eines Agrarkommunismus, die sich in Rußland im Rahmen der Landgemeinde, genannt »Mir«, erhalten haben.

Dieser Agrarkommunismus erfaßte allmählich fast die

ganze russische Bauernschaft, die infolge der zentralistisch-autokratischen Mißwirtschaft häufig von furchtbaren Hungersnöten dezimiert wurde. Parallel mit der Revolutionierung der Bauern ging die Entwicklung eines Industrieproletariats vor sich. Von 1863 bis 1879 stieg die Zahl der Arbeiter von 419 000 auf 769 000, wobei es sich hauptsächlich um hochqualifizierte Arbeiter handelte, die sich um die neuentstandenen, modernen Großbetriebe gruppierten. Ihr Selbstbewußtsein und ihr Bildungsniveau standen demzufolge sehr hoch, und sie waren von der Geschichte dazu bestimmt, anstatt des schwachen Bürgertums die Führung im Kampfe gegen den Zarisismus zu erhalten.

Alexander II. wurde von den revolutionären Kräften immer weiter »nach rechts« abgedrängt. Erst als die politischen und sozialen Spannungen das erträgliche Maß längst überschritten hatten, bekam General Loris-Melikow vom Zaren die Vollmacht, eine Verfassungsreform vorzubereiten. Der Plan Loris-Melikows war, den bürgerlichen Liberalen entgegenzukommen, die revolutionären Parteien zu isolieren, ihre Führer vogelfrei zu erklären und auszurotten. Am Ende dieser Pläne stand die Absicht, eine beratende Körperschaft zu schaffen, aus der sich ein-

mal vielleicht ein Parlament entwickeln könnte. — Die radikalen Feinde des Zaren merkten die Absicht, und am Tage, an dem Alexander II. das Projekt von Loris-Melikow unterzeichnete, am 1. März 1881, fiel er einem Attentat zum Opfer, das unter der Leitung Sophia Petrovskajas gegen ihn durchgeführt wurde.

La Sainte Russie

La Russie au XIX^e siècle vivait avec un retard de deux siècles sur le reste de l'Europe. L'autocratie du souverain faisait loi. Il se trouva cependant quelques hommes inspirés des idées de 89 pour tenter de s'élever contre la toute puissance de l'Eglise, de l'armée et de la noblesse, pour dénoncer la corruption et l'injustice et réclamer la suppression de l'esclavage. A la mort d'Alexandre I^{er}, en décembre 1825, les dékabristes ou décembristes, pour la plupart des officiers aux idées libérales, se groupèrent pour barrer la succession au trône à Nicolas I^{er}. Mais le complot fut dénoncé et les meneurs exécutés ou bannis en Sibirie. Nicolas I^{er} régnait pour 30 ans la couronne de toutes les Russies. Il fut un autocrate féroce et ne doutait pas que Dieu fut avec tout partisan de la suprématie de son Empire. Le défilé de ses armées, dans la campagne de Crimée, le tua de chagrin. Son successeur



Karikatur Gustave Dorés auf die Leibeigenen-Mißstände in Rußland im Jahre 1855. Man nannte sie »Seelen« (vgl. den großen Roman von Gogol). Doré zeigt, wie die Gutbesitzer beim Kartenspiel die gebündelten »Seelen« wie Spielgelder als Einsatz auf den Tisch legen. Fiebles comme des boîtes d'asperges, les »âmes« (terti) des grands propriétaires servent d'enjeux aux parties de cartes des boyards. (Caricature de Gustave Doré.)



Ein russischer Bauer. Die Leiden und Sorgen der russischen Bauernschaft waren das treibende Motiv der politischen Bestrebungen und Kämpfe während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Erst in dessen zweiten Hälfte begann das Proletariat politische Ansprüche zu erheben. Un moujik. Le sort lamentable du peuple et du paysan russe est le principal motif — à juste titre — de la propagande révolutionnaire.



Eine Photographie aus der Zeit der zaristischen »administrativen Verschickungen« nach Sibirien. Politische und andere Verbrecher wanderten fast täglich, bewacht von Soldaten, diese Straße der Verbannung. Condamnés de droit commun, prisonniers politiques, criminels. Enchaînés et escortés de soldats baïonnette-canon, chaque jour partent des convois pour la Sibirie.